

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Bezugspreise: Die einmal monatlich erscheinende Gießener Anzeiger, monatlich 1 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 10 Mark. — Einzelhefte 10 Pfennig. — Anzeigenpreise: Die erste Zeile kostet 10 Pfennig, die zweite 8 Pfennig, die dritte 6 Pfennig, die vierte 5 Pfennig, die fünfte 4 Pfennig, die sechste 3 Pfennig, die siebte 2 Pfennig, die achte 1 Pfennig, die neunte 1 Pfennig, die zehnte 1 Pfennig, die elfte 1 Pfennig, die zwölfte 1 Pfennig, die dreizehnte 1 Pfennig, die vierzehnte 1 Pfennig, die fünfzehnte 1 Pfennig, die sechzehnte 1 Pfennig, die siebenzehnte 1 Pfennig, die achtzehnte 1 Pfennig, die neunzehnte 1 Pfennig, die zwanzigste 1 Pfennig, die einundzwanzigste 1 Pfennig, die zweiundzwanzigste 1 Pfennig, die dreiundzwanzigste 1 Pfennig, die vierundzwanzigste 1 Pfennig, die fünfundzwanzigste 1 Pfennig, die sechsundzwanzigste 1 Pfennig, die siebenundzwanzigste 1 Pfennig, die achtundzwanzigste 1 Pfennig, die neunundzwanzigste 1 Pfennig, die hundertste 1 Pfennig.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schultze 7.

Bezugspreis: monatlich 90 Pf., halbjährlich 4,50 Mark, jährlich 9 Mark. — Einzelhefte 10 Pfennig. — Anzeigenpreise: Die erste Zeile kostet 10 Pfennig, die zweite 8 Pfennig, die dritte 6 Pfennig, die vierte 5 Pfennig, die fünfte 4 Pfennig, die sechste 3 Pfennig, die siebte 2 Pfennig, die achte 1 Pfennig, die neunte 1 Pfennig, die zehnte 1 Pfennig, die elfte 1 Pfennig, die zwölfte 1 Pfennig, die dreizehnte 1 Pfennig, die vierzehnte 1 Pfennig, die fünfzehnte 1 Pfennig, die sechzehnte 1 Pfennig, die siebenzehnte 1 Pfennig, die achtundzwanzigste 1 Pfennig, die neunundzwanzigste 1 Pfennig, die hundertste 1 Pfennig.

## Neue Fortschritte bei Asiago und Arsiero. Vormarsch der Bulgaren im Strumagebiet. Eine neue Rede Wilsons.

(BZ.) Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wirdlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und führte ohne Verluste zurück. In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumidres; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen, wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südrande des Diamont-Balles vorzustoßen. Ein französischer Angriffsvorstoß dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Höhe Diamont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Höhe sind seit dem 22. 5. an Gefangenen achtundvierzig Offiziere, eintaufendneunhundertvierzig Mann eingebracht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Kettow machten wir einige Gefangene.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

### Oberste Heeresleitung.

(BZ.) Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungsbteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien ein; in der Champagne brachten sie etwa hundert Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südrande des „Toten Mannes“ und am Dorf Cumidres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgedrängt. Ostlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Ein russischer Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wichtiges ereignet.

### Oberste Heeresleitung.

Berlin, 27. Mai. (BZ.) In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeugeschwarm die russische Flugstation Papanhol auf der Insel Desel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Erfolge erzielt. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai hat ein deutsches Flugzeugeschwarm die russische Flugstation Papanhol erneut mit Bomben belegt und dabei gute Erfolge erzielt. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai hat ein deutsches Flugzeugeschwarm die russische Flugstation Papanhol erneut mit Bomben belegt und dabei gute Erfolge erzielt.

Mit der Abwendung der amerikanischen Note gegen die Vorkräuter Englands hat Wilson als Vorbild zur neuen Präsidentenwahl wieder einmal eine Rede gehalten, deren Inhalt wir aus einem mangelhaften Reuters-Telegramm erfahren und nachfolgend wiedergeben. Ueber die Parteistellung Wilsons in den Weltkonflikten haben wir längst Klarheit bekommen. Ein deutsches Blatt kennzeichnet die drei Hauptkandidaten wie folgt: Die Wahl Bryan würde bedeuten: „Strenge Neutralität“, die Wahl Roosevelt: „Krieg mit Deutschland“, während der Sinn der Wahl Wilsons ist: „Entscheidende Parteinarbeit für England und Frankreich gegen Deutschland, aber keine Beteiligung Amerikas am Kriege“. Wir müssen uns hüten, daß die große Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung ganz für einzuwandern mit England ist, und Roland G. Libber, Professor der Geschichte an der Universität in St. Louis, hat in einem unlangst erschienenen Werke, wie wir der „Köln. Volkszeitung“ entnehmen, folgende Feststellung gemacht: „Die wahre Politik der Vereinigten Staaten hat ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Weltmacht zu bestehen, die in ihrem eigenen Interesse unsere Verteidigungsschwächen für uns schlagen und als Entgelt für unseren militärischen Beistand unsere berechtigten Forderungen in Südamerika und im fernsten Osten fördern möchte. Eine beratende Veränderung befehlen die Vereinigten Staaten bereits mit England. Kraft ihrer sind wir heute maßgebend in der westlichen Welt, die Befürworter der Philippinen und über ihren Einfluss auf den Angelegenheiten des lateinischen Amerika.“ Es ist also auch bei Wilsons Rede, soviel er sich bemüht, den großen Apollon des Friedens für die ganze Menschheit zu spielen, daran festzuhalten, daß im Washingtoner Kabinett zuerst amerikanische Interessen erachtet und geschützt, die sodann erst mit dem Ränkelchen von Schiedsverträgen u. dgl. umhüllt werden. Die neuen Richtlinien, die Wilson verkündet hat, sagen uns dies ebenfalls ganz klar. Schwierigkeiten, die in anderen Verhältnissen der Völker zueinander misshandeln und beachtet werden müssen, darüber geht dieser Präsident und Staatsmann hinweg und wohl auch scheinbar mit einer beinahe unerschütterlichen Raison d'état.

Traditionlos ist die Wilsonsche Politik nicht. Es gibt vielerlei, absolut nicht aus moralischen Prinzipien aufgestiegene Gründe, die zu jenem System amerikanischer Schiedsverträge geführt haben, das uns und der ganzen Welt jetzt als prophetisches Muster vorgehalten werden soll. Solche Verträge würden zwei Staaten, deren allgemeine Politik auf in Entlassung gebracht werden kann, sind etwas ganz anderes, als wenn eine Völkerkonferenz über Wohl und Weh der einen auf sich selbst gestellten Nation zu entscheiden haben sollte. Im Frieden würde Sir Edward Grey freilich auch nicht ein so unvorsichtiges Wort gebraucht haben, daß, bevor er eine Konferenz annehmen sollte, vorher feststehen müsse, ob sie auch auf Englands Parteipolitik stehe.

Professor von Viss gibt uns über die Art und Grundlügen der amerikanischen Schiedsverträge in der „Politischen Wt.“ interessante Auskunft. Sie entspringen den sogenannten „Wilson-Bryanischen Friedensplänen“ und sind in den Jahren 1913 und 1914 aufgelegt gekommen.

Neben dem Weg von Schiedsverträgen soll ein zweites Weg von Verträgen über Unterwerfung von Streitfällen durch unparteiische Kommissionen die ganze Welt umspannen; wie jenes die Rechtsfrage, so soll dieses die Tatsache der friedlichen Erledigung aufweisen. Zugleich sollen diese Untersuchungskommissionen auch jene Rechtsstreitigkeiten untersuchen bekommen, die aus irgend einem Grunde, insbesondere wegen der sogenannten „Ehrenkämpfe“, der schiedsgerichtlichen Entscheidung entzogen sind. Auch in diesen Fällen würde durch die Überzeugung an die Untersuchungskommissionen Zeit zu ruhiger Überlegung gewonnen und damit die Gefahr freigelegter Vermittlung verringert werden.

In einem Memorandum, das die Regierung der Vereinigten Staaten im April 1913 den Geheimräten der in Washington vertretenen Mächte überreichte, hat der Oberste Rat seine Haltung angenommen. 34 Mächte, darunter das Deutsche Reich, erklärten, mit dem Vorschlag „im Prinzip“ einverstanden zu sein. Auf dieser Grundlage haben die Vereinigten Staaten nicht weniger als 20 Verträge (Treaties for the Advancement of Peace) in den Jahren 1913 und 1914 abgeschlossen, von denen allerdings nur 16 ratifiziert worden sind. Unter den Vertragsmächten finden wir Frankreich, England, Italien (nicht aber Japan); dagegen fehlen das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien.

Außerordentlich wichtig ist für uns jene englisch-amerikanische Abmachung, auf die der Staatssekretär Lansing in einer Aeußerung vom 9. Mai hingewiesen hat. Sie ist am 15. September 1914 abgeschlossen und am 10. November desselben Jahres rechtskräftig geworden. Prof. v. Viss faßt ihren Inhalt mit folgender Darlegung zusammen:

Die vertragmäßige Rechtslage zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ist mithin die: 1. Streitigkeiten rechtlicher Natur sowie Streitfragen, die sich auf die Auslegung von Verträgen beziehen, sind dem ständigen Schiedshof in Haag zu überweisen. Ausgenommen sind Streitigkeiten, die die Lebensinteressen, die Unabhängigkeit oder die Ehre eines der beiden Staaten betreffen. 2. Für alle anderen Streitigkeiten rechtlicher wie tatsächlicher Natur ist die Untersuchungskommission zuständig; also auch dann, wenn es sich um reine Rechtsfragen handelt, bei denen die Ehre, die Unabhängigkeit oder die Lebensinteressen des Staates dabei auf dem Spiel stehen. Die Lebensinteressen der Streitparteien an den Schiedshof bedeutet den endgültigen Verzicht auf die friedliche Erledigung. Die Überweisung an die Untersuchungskommission hat diese Bedeutung nicht; die beiden Streitparteien behalten vielmehr die volle Freiheit ihrer Entscheidung. Aber die Errichtung des Schiedshofes ist die Errichtung der Friedensstufen, nach der nach Vorlegung der Untersuchungsberichte stattfinden, während freilich militärische Handlungen während dieser Zeit durch den Vertrag nicht ausgeschlossen sind. Jeder zwischen den Vertragsmächten Staaten auftretende Streitigkeit muß mithin unter einen der beiden Verträge fallen. Es ist sogar möglich, daß dieselbe Streitigkeit zuerst der Untersuchungskommission übergeben wird, und daß es dann, auf Grund des von ihr erstellten Berichts, zu der Überweisung an das schiedsgerichtliche Verfahren kommt.

Man wird, so bemerkt Viss, nicht in Abrede stellen können, daß durch das Zueinandergeraten der beiden Verträge die Gefahr eines Krieges zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, ja auch nur die eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen in die äußerste Ferne gerückt ist. Wir werden uns aus darüber klar sein müssen, daß die Forderung endgültiger Meinungsverschiedenheiten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht binnen kurzer Frist, sondern nach langwierigen Verhandlungen, vielleicht erst nach Abwendung des Krieges, eintreten wird. Ob die amtliche deutsche Unterpressepolitik auch mit diesem Umstand gerechnet hat, muß die Zukunft erweisen. Die deutsche Presse hat auf die letzte Rede Wilsons einen bestimmten festen Standpunkt eingenommen: es muß weiter auf die Gegner getrieben werden, bis sie zum Frieden geneigt sind. In der „Post“ warnt Frhr. v. Redlich und Reutlich, theoretischen Schuld- und Friedensforderungen zu viel Nachdruck zu geben, indem er folgenden Grundsatze aufstellt, dem wir nur voll zustimmen können:

„Gegenwärtig sind unsere Gegner nicht mehr in dem Maße befangen, wie früher und die Bedingungen des Friedens diffiziler. Die jetzt nicht als leicht in manchen Organen der Presse hervortretenden Erweiterungen von Friedensmöglichkeiten sind unter Umständen sogar gefährlich, die Dauer des Krieges zu verlängern. Die Holländerinnen unserer Gegner auf einen stillen Ausgang des Krieges beizubringen ist zunächst der Soziologen ihrer Waffen nachdringlich in der Hauptsache auf die Annahme, daß wir mit unserer Kriegsführung und wirtschaftlichen Kraft bald am Ende sein. Mit dieser Vorstellung wird von den letzteren Seiten der unsere Gegner die Kriegsführung der Völker immer noch neue künstlich wieder angehaucht. Es muß also im Interesse unserer eigenen Kriegsführung sorgsam vernichtet werden, den Schein zu erwecken, als erlaube unser Siegeswillen unter dem Vorwand nach Frieden Dringend und tut vielmehr, daß aus allen Stimmungsänderungen in Deutschland unsere Gegner nur das eine herauslesen können, daß die Friedenswille unseres Volkes ist identisch mit seinem Siegeswillen.“

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 27. Mai. (BZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Mai 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das zur Befestigungsgruppe von Triero gehörige Panzerwerk Casa Matti, die Strahnpforte unmittelbar südwestlich von Carola, ist in unserer Hand. Lieutenant Albin Maier des Sappeur-Bataillons Nr. 14 drang mit seinen Leuten ungedrückt des heftigen feindlichen Feuers in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es besetzen wollten, gefangen und erbeutete so drei unerschütterliche Panzerhaubitzen und zwei leichte Geschütze. Südlich von Asiago bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Roschier. Auf dem Grenzrand südlich des Sannetals drangen sie bis auf die Gima Maora vor. Die Zahl der im Ansturm erbeuteten Geschütze hat sich auf 24 erhöht. Am Monte Sief und Arn wurden feindliche Angriffe abgedrängt.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei Feras vertrieben die Italiener die am Nordrand der Vojula liegenden Erschafften zu Brandstößen. Sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 28. Mai. (BZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Mai 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornola (westlich von Arsiero) und im befestigten Raume von Asiago der befestigten Talpierre Val d'Alia (südwestlich des Monte Interrotto).

### Südlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojula Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Eine neue Rede Wilsons.

Washington, 28. Mai. (BZ.) Welches der Reichsminister des Auswärtigen Wilson nicht gestern die erwartete Rede vor der Friedensliga, in der er sagte, die Ursachen des europäischen Krieges seien gegenseitig unvollständig. Die großen Nationen der Welt müßten ein Abkommen über die Gleichberechtigung ihrer gemeinsamen Interessen erreichen. Wilson sagte, seine Rede, seine eigene Souveränität zu wahren, wozu er sich nicht beugen würde, ein Recht auf gleiche Würde ihrer Souveränität und Autonomie, wie die großen Nationen, und erwiderte, habe die Welt Anspruch darauf, von jeder Nation der Friedensvertrag zu werden, die von einem Angriff ausgeht. Wilson sagte, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich einen Punkt von Nationen anzuschließen, der sich zur Verwirklichung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen die Verletzung bilde.

Präsident Wilson erklärte weiter: Recht und Gerechtigkeit der Vereinigten Staaten seien durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Je länger der Krieg dauere, desto mehr würden sie davon betroffen. Er sollte ein Ende nehmen. Sobald er beendet wäre, wären die Vereinigten Staaten ebenso wie die Kriegführenden daran interessiert, daß der Friede ein dauernder werde, wozu es überaus ein Vorrecht der Vereinigten Staaten sei, einen Vorschlag zu machen, oder eine Friedensbewegung unter den Kriegführenden selbst anzugehen. Er sei sicher, daß das Volk der Vereinigten Staaten den Wunsch habe, daß die Parteien folgende Richtlinien einhalten: 1. Beilegung des Streites zwischen den Kriegführenden. Was die Interessen der Vereinigten Staaten betrafte, so verlangte sie nicht, daß sie sich selbst, sie seien in keiner Weise Partei im Streit. 2. Allgemeine Vereinigung der Nationen, um die Sicherheit der Hochzeiten der Erde für den gemeinsamen und unabhängigen Gebrauch aller Völker der Welt unverletzt zu erhalten und um zu verhindern, daß ein Krieg beginnt, ohne daß eine volle Unternehmung der Völker unter der Meinung der Welt. Das sei eine tatsächliche Bedingung für die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit.

### Die Note Amerikas an England.

Wien, 28. Mai. (BZ. Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Die Note gegen die britische Vorkräuter ist nach zuverlässigen Angaben sehr entschlossen im Ton, besonders infolge der in letzter Minute hinzugefügten Forderungen. Die Abwendung einer Note über die Note-Kriegs-Notiz ist nicht als unrichtig, wird aber erwartet. Selbst die sonst rabiate Presse ändert den Ton. Die Forderungen des Reichsministers machten hier einen sehr guten Eindruck.

### England und die „Karte der Welt“.

London, 28. Mai. (BZ.) Die „Westminster Gazette“ schreibt: Deutschlands Antrags darauf, daß die militärischen Zustände zu seinen Gunsten sprechen, ist absurd. Wenn Deutschland die Karte



es, ein Wachstum in die Jugend und in die Eltern zu richten.  
In der militärischen Vorbereitung der Jugend wird bis  
1½ Jahre gearbeitet. Eine große Anzahl junger Leute, die  
Ausbildung durchgemacht haben, sind, wie bereits erwähnt, in den  
Dörfern eingegliedert worden. Die militärischen Stellen haben sich  
ein Urteil über den Wert dieser Ausbildung bilden können, und  
wenn man heute an die militärische Ausbildung denkt, so ist  
für die militärische Vorbereitung der Jugend, die Maßnahme, man  
den geistigen Gehalt der Jugend zu erhöhen, was man in der  
Schule tun kann. Es handelt sich nicht, wie oft gesagt wird, um ein So-  
zialerziehung, sondern um ein inhaltliches Ausbilden militärischer  
Kriegsgeist, sondern um eine Jugend für das Dörfchen, was für die  
betreffenden jungen Mann hochwichtige Sache. Die Erklärung der  
Zukunftsfähigkeit 1917, die außerordentlich günstige Ergebnisse hat-  
ten gezeigt, dass die militärische Vorbereitung der Jugend







